

Ueber die neuen Impfungen gegen die Schweineflechte mit polyvalentem Serum.

Von Tierarzt Dr. Raebiger - Halle, Leiter der bakteriologischen Institut des Staatstierarzneiliches für die Provinz Sachsen.

Neben dem Miasma der Schweineflechte die Schweineflechte verursachende diejenige Infektionskrankheit, welche die größten Verheerungen in unseren Schweinebeständen anrichtet und eine erfolgreiche Ausrottung fast unmöglich macht.

Die Schweineflechte wird zwar durch ein bestimmtes Bakterium hervorgerufen, das sich, aus welchen Einzelbestandteilen es auch gewonnen wird, mikroskopisch und kulturell völlig gleich verhält, es ist jedoch Bakterien-Protozoen, wie die Bakterien und Wasserumformen gefunden haben, nicht als eine biologisch einheitliche Masse aufzufassen, sondern dasselbe setzt sich aus einzelnen, in den verschiedenen Stämmen schwankenden Komponenten zusammen.

Nach jahrelangen, mühseligen Arbeiten ist es nunmehr im vergangenen Jahre dem um die Seuchenforschung so verdienten Professor Hietz in Gemeinschaft mit Professor Wackerhagen gelungen, der Erzeuger ein spezifisches Serum zuzubereiten, welches die größte praktische Bedeutung, welche eine erfolgreiche Schutzimpfung gegen die Schweineflechte ohne Frage hat, verleiht die blutige Antitoxin-Schutzimpfung diesen Impfungen sofort ihr ganzes Interesse zu und stellte Mittel zur Verfügung, um dieses Serum den Landwirten in ihrer Provinz zunächst unentgeltlich für Ferkelimpfungen zu überlassen, und auch für die Impflungen älterer Schweinebeständen des pharmazeutischen Instituts Ludwig Wilhelm Gans zu Frankfurt a. M. abgegeben zu können.

Ende Januar d. J. hat das bakteriologische Institut das erste polyvalente Serum verfertigt und seitdem sind bis zum 1. Juli 25,670 cem Serum zur Verfügung gekommen.

Nach dem durch das hygienische Institut der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin im Mai aufgenommenen Verzeichnis, darunter sich auch diejenigen aus der Provinz Sachsen befinden, war das Impfergebnis folgendes:

Von 7842 geimpften Ferkeln sind gefallen 3 Proz., nageblieben 0,6 Proz., kümmerer geblieben 5,4 Proz., und gefallen 8,6 Proz. Von 2215 geimpften älteren Schweinen sind gefallen 0,5 Proz., nageblieben 2 Proz., kümmerer geblieben 1,5 Proz., und gefallen 8,2 Proz.

Zu bemerken ist, dass die betr. Bestände sämtlich veräußert geworden sind.

Nach günstiger lauten die im Juni eingegangenen Berichte über 2227 Ferkelimpfungen.

Darüber sind von den 2227 geimpften Ferkeln 2018 gesund geblieben, 128 Tiere verendeten, von diesen waren 57 Ferkel bereits zur Zeit der Impfung fertig erkrankt, jedoch trotz der Impfung nur 66 Tiere an Schweineflechte zu Grunde gegangen. Kümmerer blieben 66 Impflinge, von diesen waren aber 13 Ferkel mit Tuberkulose befallen.

Demnach läßt sich nachstehendes Ergebnis feststellen: Die Zahl der geimpften Ferkel betrug 2227, davon sind gesund geblieben 2018, verendeten 128, davon 57 Ferkel schon vor Impfung, 71 Ferkel, Todesfälle trotz der Impfung traten 3 Proz. ein; Kümmerer blieben 3 Proz., davon tuberkulös 1,97 Proz., verendeten; wirkliche Zahl der Kümmerer 2,4 Proz.

Von den absterbenden, den tierärztlichen Impfbereitungen begehenden Beständen möge nur das nachstehende hervorgehoben werden, weil darin sich, allerdings unvollständigen, doch ein Beweis von der zuverlässigen Wirkung des Impfstoffes liefert. Herr Tierarzt Conrad in Belgers a. E. teilte unterm 12. Mai er. mit, daß ein Weibchen in D., wo einige hundert Ferkel mit bestem Erfolge geimpft worden waren, glaubte, die übrigen Ferkel würden bei dem schon frühzeitig nicht gemachten Impfung, was jedoch halb so große, das der betreffende Landwirt elliigt um Fortsetzung der Impfungen erziele.

Die Impfungen gegen Schweineflechte können bei Tieren jeden Alters vorgenommen werden und sind bei allen gefundenen Schweinen auszuführen, welche der Ansteckung mit Schweineflechte am wenigsten ausgesetzt sind, und zwar bei denjenigen Schweinen, welche von außerhalb in die Stallungen eingeführt werden.

Diese Impfungen sind also eben so wie die Vollausimpfungen in erster Linie als Schutzimpfungen gedacht, es wird daher von einer Impfung bereits erkrankter Tiere Abstand zu nehmen sein, und sich unter Hinzuziehung eines Sachverständigen folgendes Verfahren zur Bekämpfung der Schweineflechte empfehlen:

- 1. Impfung der Ferkel in den ersten Lebensjahren. Diefelben sind besonders für die Aufzucht am empfänglichsten und erliegen derselben am meisten.
2. Nachimpfung der Ferkel beim Absetzen von der Mutter. Welche Infektionsgefahr bei veränderter Fütterungs- und Lebensweise.
3. Impfung der Säuer.
4. Schutzimpfung aller neuangekauften gesunden Tiere.
5. Abkühlung aller offensichtlich und schwer trankene Tiere.
6. Gründliche Reinigung und Desinfektion der Ställe, Stallutensilien etc., wenn sich keine Krankeitserscheinungen mehr zeigen.
7. Untersuchung der geimpften gesunden Schweine in die nach 6 beendeten Mägen.
Bei leichten Erkrankungsstadien empfiehlt es sich, die befallenen Tiere scheinlich in tierärztliche Behandlung zu geben, um eventuell eine Desimpfung Platz greifen zu lassen.

Es ist bekannt, daß die Schweineflechte in gewissen Stadien sehr schwer zu erkennen ist und sich ohne Section oder bakteriologische Untersuchung eine sichere Diagnose häufig nicht stellen läßt. Durch Vermittlung der Provinzverwaltung werden in zweifelsfreien Fällen die erforderlichen Untersuchungen dazu erlassen, dasselbe ist bei den Englischen Infinitus der Berliner Tierärztlichen Hochschule festzustellen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde wird Herr Dr. Carl Knott, Referendar aus Köln, am 13. d. M., mittags 12 Uhr, in der Aula der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg eine feine Inaugural-Dissertation über die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Haftung des Verkäufers für Mängel der verkauften Sachen, vorzulegen.

vergliehen mit den allgemeinen Bestimmungen über die Unmöglichkeit der Leistung" öffentlich vorzulesen.

Dr. Alfred Schulte, Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek in Berlin, hat einen Ruf als Direktor der Universitätsbibliothek in Jena erhalten. Er wird diesem vorüberichtlich Folge leisten.

In den Ferienferien der Universität Jena bestelligten sich in diesem Jahre nach der offiziellen Liste 351 Personen. Von den Zulassung und Zulassungsergebnissen sind auf: Amerika 13, Amerika 2, Belgien 1, Dänemark 16, Deutschland 198, Holland 5, Griechenland 4, Großbritannien und Irland 34, Holland 3, Italien 2, Jugoslawien 6, Österreich-Ungarn 31, Russland 13, Schweden 14, Schweiz 7. Die Anträge werden ab dem 22. August, darunter 12 aus Jena. Sie erliegen am Sonntag, 16. August, mit einem gemeinsamen Antrag nach Jena und der Bearbeitung, mit Ausnahme der Sprachur, die eine Woche länger dauern.

Die Saale-Zeitung auf der Reise.

Wir richten an unsere Leser die ergebene Bitte, auf ihren sonntäglichen Fahrten in Hotels, Cafes, Restaurants, Pensionen, an Bahnhöfen, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc. immer wieder nachdrücklich die „Saale-Zeitung“ zu verlangen und zu empfehlen.

Für die Reisezeit

empfehlen wir Reiseabonnements auf die „Saale-Zeitung“. Wir senden für jede kürzere Zeit täglich einmal die erscheinenden Nummern unter Streifenband nach allen Orten und berechnen dafür im

Wochenabonnement

für Deutschland und Oesterreich . . . . . 70 Pf. für die übrigen Länder des Weltpostvereins 1 Mark.

Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, werden in unserer Expedition jederzeit entgegengenommen.

Abonnenten, welche ihr Exemplar der „Saale-Zeitung“ täglich direkt unter Streifenband nachgeschickt erhalten wollen, zahlen für die Zustellung innerhalb Deutschlands und Oesterreichs wöchentlich 40 Pf., nach dem Auslande (Länder des Weltpostvereins) wöchentlich 70 Pf.

Bei Abwesenheit von über 3 Wochen an einem Orte empfiehlt sich Postüberweisung der Zeitung. In diesem Falle bestimme man rechtzeitig, und zwar wenn jede Unterbrechung vermieden werden soll, mindestens 4 Tage vor der Abreise sich ausschließlich an die Expedition (nicht an die Trägerin) zu wenden. Abonnenten zahlen für die Ueberweisung ihres Exemplars der „Saale-Zeitung“ nach einem anderen Orte Deutschlands oder Oesterreichs für jeden Monat oder einen Teil desselben 30 Pf. für die Zustellung wird ferner am Bestimmungsorte von der Post ein Bestellgeld von 24 Pf. pro Monat oder einen Teil desselben erhoben. Diese weiteren Kosten fallen jedoch fort, wenn der Bezahler die Zeitung bei der Post selbst abholt, was uns gleichzeitig mit der Bestellung auf Ueberweisung zu erklären ist. Von dem Verlassen oder Wechsel des Aufenthaltsortes muß der Bezahler die betreffende Postanstalt verständigen und Abmeldung bzw. Rücküberweisung der Zeitung beantragen. Kosten erwachsen hierdurch nicht.

Postüberweisung ist jedoch nur zulässig nach Orten Deutschlands und Oesterreichs. Nach den übrigen Ländern ist nur der oben erwähnte Weg der Zustellung unter Streifenband möglich.

Reklamationen bei verspätetem Eintreffen oder fehlen einzelner Nummern sind stets nur bei dem betr. auswärtigen Postamt anzubringen, durch das die Zeitung geliefert wird. Eine Meldung von Unregelmäßigkeiten an unsere Expedition führt lediglich zu Verzögerungen, da auch wir nur den Weg der Reklamation bei der Post beschreiten können.

Expedition der Saale-Zeitung.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der 34. Anthropologenkongress wurde in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und beider Minister vom Vorsitzenden Waldeder am Montag, 10. August, mit einer Ansprache, in der er der Verdienste Waldeders in ebendieser Sache gedachte, eröffnet. Waldeder regte die Errichtung eines anthropologischen Zentralinstituts an und verlangte für jede Nationalität ein Zentralinstitut für die anthropologische Disziplin. Die Idee der Vortrage erregte Prof. Dr. G. Schwalbe-Strasbourg mit Vorschlägen zu einer umfassenden Untersuchung der völkisch-anthropologischen Verhältnisse der jetzigen Bevölkerung des Deutschen Reichs, wie sie in Frankreich, Italien und Schweden bereits mit Erfolg durchgeführt ist. Weitere Vorträge hielten Museumsdirektor Professor Dr. R. S. Schumacher über die bronzezeitlichen Depotfunde Südwestdeutschlands, Sanitätsrat Dr. K. H. W. Worms über „Das römische Worms“ und Prof. Pfaffschreiber über die Aufdeckung eines transatlantischen Erdbebens am Weltweit bei Worms last.

Der Historiker Duno Flopp, der am Sonntag in Wien gestorben ist, entstammte einer Kaufmannsfamilie der kleinen Stadt Beer in Dithmarschen. Dort wurde er am 9. Juli 1822 geboren. Nach gründlicher Vorbildung auf dem Gymnasium zu Emden bezog Flopp theologisch die Universität Bonn. Nachdem er drei Jahre Theologie gehört hatte, wozu er sich auf philologische Studien, besuchte noch die Universität Berlin und legte dann auf der Landesuniversität Göttingen 1848 das philosophische Examen ab. Nach der in Jena zum Doktor promoviert wurde, er leitete eine Zeitlang als Hofbibliothekar am hiesigen Gymnasium zu Dithmarschen. Das Jahr 1848 war ihm der erste Anstoß, als Redner und Schriftsteller aufzutreten. Seine literarische Tätigkeit führte ihn bald zu gründlichen literarischen Studien. Er schrieb in Dithmarschen: „Deutsche Geistesgeschichte“ 4 Bände, „Sagen und Charakterzüge der Völkerveränderung“ 2 Bände, „Sagen und Charakterzüge der Kaiserzeit“, „Leben des Adm. de Müller“ und „Geschichte

Christenlands“ 3 Bände. Für die Biographie de Müller's wurde ihm die hochachtbare geübte Weisheit für die Wissenschaften. Durch die Geschäfte Christenlands erworb er sich bereits einen Ruf und zog die Aufmerksamkeit des Königs Georg V. auf sich. Im Jahre 1868 gab Flopp seine Lehrstelle in Dithmarschen auf. Er lebte in drei Jahrzehnten in Frankreich, in der Schweiz und in Preußen und die deutsche Nation und die völkische Schrift „Völkische Geistesgeschichte“, deren Titel vom gestirnten König wurde. König Georg V. übertrug dem Historiker 1883 literarischen Nachlaß von Flopp und ernannte ihn zum Referenten des Landesarchivars im Staatsarchiv zu Bonn. Der König-Ausgabe ergriff ihn die ihm die politische Seite in elf Bänden, denn nach 1866 erstellten die preussischen Behörden Duno Flopp nicht mehr die Erlaubnis, das Archiv in Hannover zu benutzen. Seitdem lebte Flopp im Gefolge König Georg V. von Hannover bei Wien, 1873 trat er zum Katholizismus über. Da er sich zu sehr von einseitigen weltlichen und ultramontanen Anschauungen lösen ließ, kam seiner Geistes die 30-jährigen Kriege und seinen Werken „Friedrich II. von Preußen und seine Politik“ und „Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in England“ nur ein belingter Wert zugesprochen werden.

Die deutsche Schauspielkunst in London hat sich eine Stellung erworben. Das selbst ein Interesse, das ein Mitarbeiter der „Saale-Zeitung“ mit Max Scherer, dem verdienten Leiter des deutschen Theatervereins, gehabt hat. Namentlich Alt-Heidelberg, von Wilhelm Meyer-Höring, das von der deutschen Bühne sofort auch in englischer Bearbeitung auf das „St. James Theatre“ von George Alexander überging, hat viel dazu beigetragen, das Interesse für das deutsche Theater in England zu leben. Die Proben der englischen Aufführung lauten unter Leitung von Max Scherer statt, und wie Wehring sagte, ist George Alexander niemals in einer vortheilhafteren Rolle aufgetreten, als in der Rolle des flotten jungen Prinzen. Während sprachlich sich dann allgemaher über die englische und deutsche Schauspielkunst aus. Wenn ich die englischen Schauspieler in Betracht ziehe, mit denen ich während der Proben von „Alt-Heidelberg“ in Berührung kam, so muß ich sagen, daß ihre Art sehr gefällig ist. Den meisten Engländern ist der deutsche Humor schwer verständlich; ich war angenehm überrascht zu sehen, wie selbst und reich sie alle Hauptrollen der Wiederbabe erließen. Bei anderen Bearbeitungen habe ich gesehen, daß es ersten Schauspielern und Schauspielerinnen mißfiel, in den Geist des Stückes einzudringen. Das Gelingen von Alexander's Erfolg war unweifelhaft das frische Interesse, das er am Stück hatte. Setzen Mittelstern auf er eine Fülle von Anregung. Nur wenige englische Schauspieler sind in Deutschland gewesen; deutsche Schauspieler haben viel mehr von der Welt als englische. Auch ist in Deutschland viel mehr Spielraum für schauspielerische Talente, während es den meisten Engländern an der Freiheit einer Gedächtnis- und Gedächtnis als eine Kunstform ist. Wehring ist jetzt eifrig damit beschäftigt, die Proben zu der englischen Aufführung von Dito Erich Hartleben's „Mosenmontag“ - von Rudolf Weichmann unter dem Titel „Novel Carnival“ überleitet - durch die Truppe von Alexander vorzubereiten. Der letztere hat wieder die Hauptrolle übernommen, und vertritt sich einen neuen großen Erfolg. Am 31. Oktober beginnt die neue Spielzeit der deutschen Gesellschaft im Royal-Theater; engagiert sind dazu Louise Willig vom Königl. Theater in Wiesbaden, Karl Leisner, Margarete Jung, Hugo Ringel, Eugenie Bros und Irma Sellen. Es sollen Stücke von Sandermann, Otto Ernst, Schöndorn, Julia, Hauptmann, Gortl, Paul Heyse und Niemann gespielt werden.

Ständesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Am Hofstraße 38), 10. August.

Geboren: Blumheller Paul Bedesht S., Paul (Gr. Franzstraße 42), Maurer Friedrich Franz Schmidt S., Franz (Seebenerstr. 3), Fabrikant Albin Rasche S., Will (Karlstr. 3). Gestorben: Gärtner Gottlob Carl Gustav Dornier 66 J., Goring 66 J., Hermannstr. 17, Blumenmachers Carl Döppe S., Otto, 1 J., (Gr. Golenstr. 3), Witwe Wilhelmine Klose geb. Unbehnd, 65 J., (Mörkertstr. 44), Weichler, Gustav Schulte S., 42 J., (Wittelsstr. 24), Sandarb, Albi, Goldstr. 53 J., (Körnerstraße 49), Eisenbrecher Karl Mertig S., Hermann, 18 J., (M. d. Universität 4).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 10. August.

Geblichungen: Telegramm-Diktator Karl Fingemann u. Max Thiele (Webenortstr. 163 u. Auguststr. 10), Gärtner Alfred Bömer u. Rosa Otto (Hafenbergstr. a. S. u. Kl. Mittelstraße 32).

Geboren: Maurermeister Hermann Künzel E., Luise (Merseburgerstraße 20b), Bergwerksdirektor Hugo Honigmann S., Hugo (Märkerstr. 21), Fleischer Adolf Wundmann S., Fritz (Königsstr. 23), Geschäftsführender Hugo Witten S., Johannes (Königsstr. 45), Handarbeiter Jakob Bräutigam S., Wilhelm (Münsterstraße 22), Fleischermeister Hermann Künzel Ernst (Münsterstraße 7), Stadtbauingenieur Franz Dering S., Erich (Herenstr. 17), Gelehrter Gottlob Wiegand E., Liebert (Mitterstr. 7), Maler Arthur Wälder S., Erwin (Schweinfelderstr. 21), Zimmermann Franz Efingerer S., Anton (Friedrichstraße 119), Compotirist Otto Törmann S., Martin (Gartenstr. 45), Geschäftsmann Kurt Lehmann S., Marie (Schweinfelderstr. 7), Malermeister Franz Wils S., Walter (Königsstraße 61), Wotograph Jacob Peteren S., Helmuth (Schweinfelderstr. 60), Steinseger Albert Weder S., Gerhard (Mörkertstr. 8), Maurer Karl Döppe S., Friedrich (Corstr. 34). Gestorben: Witwe Theodor Strober geb. Müller, 69 J., (Mittelhof 7), Arbeiter Wilhelm Sollenberger S., (Friedrichstraße 41), Handarbeiter Carl Behner S., Bruno, 7 Mon. (Schloßstr. 119), Maurermeister Hermann Künzel E., Luise, 1 Tag (Merseburgerstr. 20b), Handarbeiter Franz Wälder S., totgeb. (Härlentel 4), Ledemeyer-Diktator Gustav Dornier u. S., Friedrich, 6 Mon. (Friedrichstraße 38), Urmachers Emil Fuchs S., Richard, 3 Mon. (Schmerstr. 19), Schuhmachermeister Carl Weidling 53 J.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Populärwissenschaftler Max Lieber u. Rosa Schöffel (Möhlstr. 5, Bismarck), Bankbeamte Emil Gerber u. Gertrude Jacobson (Salle u. Marktneue), Bergarbeiter Ferdinand Jacobson u. Katharina Vandevord (Gartenstr. 1, Friedlandstr.)



